

## Meditationsimpulse von Andrea Schwarz

### Ich bin das Leben

Das ist das Programm Jesu: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Johannes-Evangelium, 10. Kapitel, Vers 10). Leben in Fülle für uns Menschen – deshalb ist Jesus gekommen. „Leben in Fülle“, das ist nicht nur nett und glücklich, ein „lach doch, Gott liebt dich!“. Es sind nicht nur die Rosinen im Kuchen „Leben“, nicht nur die Höhepunkte in unserem Dasein hier auf Erden. „Leben in Fülle“ meint nicht möglichst viel, möglichst beeindruckend, möglichst extravagant. „Leben in Fülle“ – das ist das Leben in all seiner Vielfalt, mit Höhen und Tiefen, Lachen und Tränen, mit Umarmung und Einsamkeit, strahlende Sonne und tiefdunkelste Nacht... all das ist Leben in Fülle. Gott ist nicht zuständig für das Glück, sondern er ist zuständig für das Leben – das aber ist mehr, viel mehr.

Vor einigen Jahren bekam ich einmal einen Brief von einer älteren Leserin. Darin hieß es sinngemäß: „Sie schreiben so oft von Einsamkeit. Ich bin in meinem Leben noch nie einsam gewesen.“ Als ich ihr antwortete, wollte ich spontan schreiben: „Sie sind noch nie einsam gewesen? Wie schön für Sie!“ – aber dann stutzte ich. Ist es wirklich schön, wenn jemand in seinem Leben nie das Gefühl von Einsamkeit erfahren hat. Solche einsamen Stunden sind nicht einfach zu leben – aber eines Tages zu sterben und im ganzen Leben nicht einmal einsam gewesen sein? Dieses Gefühl nie kennengelernt zu haben? Ich möchte die einsamen und dunklen Stunden in meinem Leben nicht missen, sie waren nicht leicht – aber in ihnen ist oft etwas gewachsen:

Die Sehnsucht, der Mut, etwas zu ändern, eine Entscheidung... solche Stunden gehören zu einem Leben in Fülle dazu.

Das ist Tod und Auferstehung, das ist Karfreitag und der Ostermorgen, Tiefen und Höhen. Und wenn ich die Tiefen wegnehme, dann werden auch die Höhen nicht mehr so hoch sein. Dann nivelliert sich mein Leben, lebe ich nur noch auf irgendwelche Höhepunkte hin – und alles andere ist nichts wert. Dann lebe ich sozusagen in „Wartstellung“ – irgendwann werd ich mal richtig leben: wenn erst das Häuschen abbezahlt ist, wenn erst die Kinder groß sind, wenn deren Ausbildung endlich rum ist.

„Leben in Fülle“ meint Leben hier und jetzt, ohne Wenn und Aber und nicht erst dann, wenn... Sein Leben bewusst wahrzunehmen und es zu leben.

Ja, manchmal braucht das Mut. Dann wenn ich lebendig bin, dann passe ich in keine Schublade mehr hinein. Dann mag ich manchmal andere überraschen – und gelegentlich vielleicht sogar mich selbst. Denn Leben heißt auch „in Bewegung sein“. Und das heißt auch, nicht liegenzubleiben, sondern immer wieder aufzustehen.

Zugegeben, wir Menschen haben es gerne nett. Gemütlich, nicht anstrengend. Alles geht seinen Gang, man weiß, woran man ist. Man hat sich eingerichtet, arrangiert, lebt sein Leben.

Und oft genug versucht man dann auch, Gott in dieses Bild einzupassen, sozusagen zwischen Couchgarnitur und Garderobe, zwischen Gummibaum und dem schönen Kerzenständer, zwischen dem dekorativen Kreuz an der Wand und dem Fachbildfernseher.

Aber genau da passt Gott nicht hinein. Er ist nicht nett. Er ist nicht die schöne Verzierung, das dekorative Teelicht, das schöne Ikebana-Gesteck. Gott fordert heraus. Und immer dann und dort, wo ich herausgefordert bin und werde, da wird es herb, anstrengend, lebendig, bewegt, - dann sind wir zum Wachsen herausgefordert, ist unser Lebendig-Sein gefragt.

Ja, nett ist das meistens nicht... aber ehrlich gesagt, so sehr ich meine Couch und den Fernseher mag – interessanter finde ich es schon, wenn mir der Wind um die Nase weht, wenn es mich ein wenig beutelt, wenn ich mich in den Sturm des Lebens hineinstellen kann, wenn ich nicht so einfach vor mich hinlebe, sondern gefragt, angefragt bin. Wachsen kann ich nur an Herausforderungen und daran, dass mir einer etwas zutraut, ja manchmal sogar zumutet. Nett ist das meistens nicht – aber lebendig durchaus!

„Gäbe es mehr als dieses Leben...“

Ein Wunsch? Eine Hoffnung? Oder doch nur eine Frage? Gibt es mehr als dieses Leben? In dem Lied der Gruppe „Selig“, aus dem diese Zeile stammt, gibt es keine Antwort darauf. Oder könnte der Titel „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ vielleicht schon eine Antwort sein?

„Ewig“ – ein Wort, das wir immer wieder benutzen, auch im Alltag, im Sinne von nie endend, immer, lange. Und natürlich kennen wir es aus dem religiösen Sprachgebrauch: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ oder „Ewiges Leben“. Das Wort will aber eigentlich gar keine Zeitangabe sein, sondern durchbricht eher unser von Uhr und Kalender bestimmtes Denken. „Ewig“ – das ist das „jenseits der Zeit liegende“, das, was sich dem herkömmlichen Verstehen von Zeit und Raum entzieht. Damit wird es eher zu einem Begriff einer bestimmten „Qualität“.

## Bildmeditation im April 2017

Das geschieht nicht erst irgendwann mal, sondern hier und jetzt. Und das verändert mein Leben, gibt ihm eine neue, eine andere Qualität.

„Gäbe es mehr als dieses Leben, ich würde ewig mit dir gehen“ – so heißt es in dem Lied der Gruppe „Selig“. Jesus Christus macht aus diesem Wunsch, aus dieser Hoffnung eine Zusage: Es gibt mehr als dieses Leben, schon jetzt – weil er bei mir und mit mir ist.

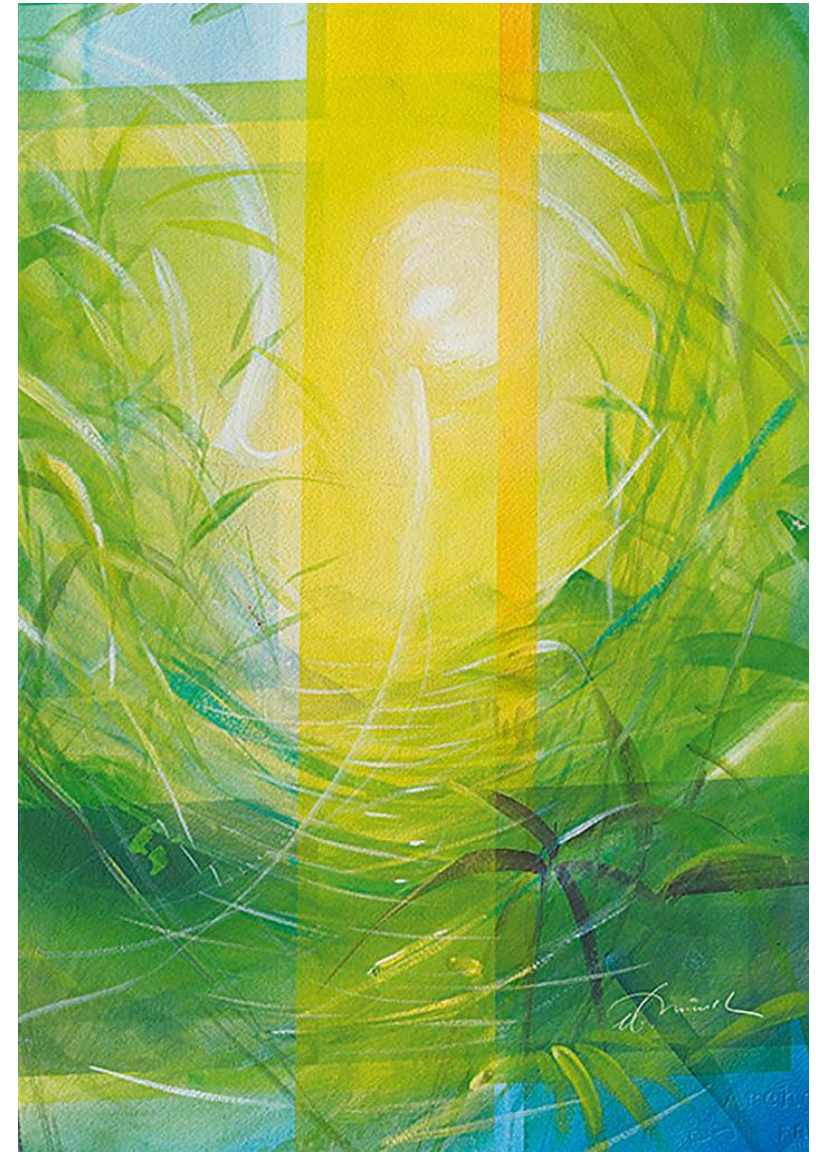
Andrea Schwarz, Reise in die Sehnsucht. Adeo, München 2013, S. 143-146.

### Biblische Bezugsstelle:

#### Der gute Hirt

Joh 10, 7-10

Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.



Eberhard Münch, Zeichen der Hoffnung, 2013